General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Rotta, Ludaß, Ateritz, Gommlo und Gaditz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3gespaltene Reklamezeile Pfg. **Beilagen:** Pfg für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — Anzeigen: Petit-Zeile 15, Reklamezeile 40 Pfg.

Nr. 99 — **Kemberg, Donnerstag, den 23. August 1928** — **30 Jahrg**

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 22. August 1928.

* Auf Einladung des Bürgermeisters Dietze hielt der Kreisausschuß Wittenberg seine gestrige Sitzung in unserm Rathause ab. Aus diesem Anlaß hatte das Rathaus geflaggt. Nach Schluß der Beratungen fuhren die Mitglieder des Kreisausschusses nach dem Stadtforst Oppin und besichtigten später das Rathaus, den Kriegerehrenhain, die Turnhalle und das städtische Museum. Die Herren äußerten sich überall sehr anerkennend.

* Nach einer Mitteilung des evangelischen Oberkirchenrats ist der Reichstagsabgeordnete Landwirtschaftsrat Hemeter in den sozialen Ausschuß des Kirchensenats gewählt worden.

* Der August ist der Raupenmonat. Der Gartenbesitzer hat sich in dieser Zeit viel zu ärgern, denn namentlich in vorwiegend trockenen Sommern nimmt die Raupenplage im Frühherbst erheblich überhand. Ablesen und Vernichten der Raupen ist das sicherste Hilfsmittel, auch kann man sie durch Zusammenknicken der befallenen Blätter zerdrücken. Wenn beide Methoden so unapetitlich sind und Ekel erzeugen, der kann sich damit helfen die Kohlblätter abends nach Sonnenuntergang mit Viehsalz zu bestreuen, das sich im Nachttau löst und die Raupen vernichtet. Jedoch hüte man sich in solchem Falle, das Herz des Kohlkopfes zu treffen. Ist auch das Kohlherz bereits von den Raupen angefressen, so beseitige man solche Köpfe lieber ganz, da sie ohnehin später eingehen würden.

* Kein Fallobst liegen lassen. Der Mühe, das Fallobst an jedem Morgen sorgfältig aufzulesen und zu beseitigen sollte sich jeder Gartenbesitzer unterziehen, wenn er seinen Obstbaumbestand vor allmähliger Ungeziefergefährdung schützen will. Das Herabfallen dieser sonst lebensfähigen Früchte wird durch Maden verursacht. Es tut not, diese Früchte zu beseitigen, bevor die Maden auskriechen. Hat man keine weitere Verwendung für das Fallobst so soll man es verfüttern, aber nicht in zu großen Mengen, oder wenn nichts anderes übrig bleibt, es zu verbrennen.

* Damenwahl. Schuhhändlerverbände haben kürzlich auf Grund genauer Beobachtungen eine Nachweisung über die Dauer der Kundenabfertigung ausgearbeitet. Es ergab sich hierbei, daß der Kauf eines Paares Herrenschuhe im Durchschnitt zehn Minuten und der Kauf eines Paares Damenschuhe 37 Minuten in Anspruch nimmt.

Bad Schmiedeberg. Am Sonnabend abend kurz nach 8 Uhr entstand auf der „Schönen Aussicht" Feuer, das bei der herrschenden Trockenheit für unseren Wald leicht gefährlich werden konnte. Ein großer Reißighaufen, der dicht neben den Wirtschaftsgebäuden seitwärts vom Aussichtsturm lag, stand plötzlich in Flammen. Durch sachgemäßes Eingreifen und Ablöschen mit Sand wurde das Feuer bald gelöscht, sodaß nur wenig Schaden entstand. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor. Der Pächter des Aussichtsturmes hat eine Belohnung von 50 RM. ausgesetzt für Ermittelung des Brandstifters.

Düben. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich am Sonntag in der 7. Abendstunde an der Straßenkreuzung Bitterfelder-, Neuhof- und Friedhofstraße. Der Auftreicher Otto Eckelmann aus Friedersdorf, der mit seinem Motorrad und einem Sozius, dem Zimmermann Otto Tropplel, ebenfalls aus Friedersdorf, von Schwemsal kommend, auf dem Nachhauseweg begriffen war, stieß an der Habermacherschen Ecke mit dem aus der Friedhofstraße kommenden Personenauto des Fabrikanten R. Lehmann aus Leipzig zusammen. Durch den außerordentlich heftigen Zusammenprall stürzte der Sozius über den Fahrer hinweg auf den Kühler des Autos und dann mit dem Kopf in die Schutzscheibe Mit stark blutenden Gesichtsverletzungen und einer Quetschung des linken Oberschenkels erhielt er die erste Hilfe von einem zufällig vorbeifahrenden Arzte und wurde vorläufig bei einer in der Nähe wohnenden Familie untergebracht und von dem hiesigen Arzt Dr. Diestelhorst behandelt. Der Fahrer des Motorrades erlitt einen schweren Knieschlebenbruch und mußte in die Dr. Bürgersche Privatklinik überführt werden, von wo aus er am Abend zusammen mit dem Sozius mit dem Auto der Samariter-Kolonne in die Hallesche Klinik abtransportiert werden mußte.

Bitterfeld. Tanzend in den Tod. Am Montag abend bemerkten Passanten ein außerordentlich merkwürdiges und aufregendes Schauspiel auf den Schienen der Eisenbahnstrecke Berlin—Leipzig kurz vor Bitterfeld. Ein etwa 20 Jahre altes Mädchen, das mit einem Rade am Bahndamm entlangfuhr, warf plötzlich ihr Rad zu Boden, eilte die Böschung hinauf und führte auf den Eisenbahnschienen auf der Leinebrücke einen wilden Tanz auf und erwartete den soeben nach Bitterfeld fahrenden Personenzug. Der Zugführer konnte nicht schnell genug bremsen, sodaß die Tanzende unter die Räder geriet und zermalmt wurde. Die Ursache dieser furchtbaren Tat ist noch nicht bekannt, wie auch die Personalien des Mädchens noch nicht festgestellt werden konnten.

Wörlitz. (In Polen verhaftet) Der bei der Firma Barsieck beschäftigte Arbeiter Paul Schmidt wurde vor kurzem in Lask (Polen) von den polnischen Behörden verhaftet. Schmidt, der in Lask geboren, seit 6 Jahren aber in Anhalt naturalisiert ist, wollte seine Eltern, die in dem vorgenannten Orte ihren Wohnsitz haben, besuchen. Nach Beschaffung der nötigen Papiere trat Schmidt seine Reise an. Die Grenze passierte er anscheinend ohne Schwierigkeiten; unmittelbar nach seiner Ankunft in Lask aber schritt die polnische Polizei zur Festnahme, ohne daß es Schmidt zuvor möglich war, seine Eltern zu erreichen. Er wurde ins Schwerverbrechergefängnis überführt. Die Gründe, die zur Verhaftung führten, sind noch nicht bekannt. Kenntnis von dem Vorfall erhielt man durch einen Brief, den der Unglückliche an seine hier wohnende Braut richtete und in dem er flehentlich um Hilfe bat. Auf Grund dieses Briefes machte die hiesige Polizeibehörde dem Staatsministerium sofort Mitteilung von der Verhaftung, das seinerseits den Fall dem Auswärtigen Amt in Berlin zur Kenntnis brachte.

Dessau (Wenn man das Los nicht weiter verkauft hätte) Das große Los der Preußischen Klassenlotterie, das in eine Bernburger Kollekte fiel, ist bekanntlich nach Dessau gekommen. Ein Dessauer höherer Angestellter hatte sämtliche Teile von dem Bernburger Kollekteur gekauft und sie an seine Freunde und Bekannten weiterverkauft. Ueber diese Mitspieler, die nun je 50 000 RM. ausgezahlt bekamen, ist bisher nichts bekannt geworden. Der Einnehmer, Herr Werner, ist ein Kriegsbeschädigter, in dessen verhältnismäßig kleine Lotterie-Einnahme nunmehr mit diesem großen Los innerhalb weniger Jahre der zweite größere Gewinn gefallen ist.

Delitzsch. (Umfang der Gesundbeterei.) Bei einer Frau erschien dieser Tage eine Zigeunerin, die vorgab, die kranke Familie der Frau gesund beten zu können. Sie müsse aber die Geldmittel der Familie und einige Kleidungsstücke der Kranken haben, die sie versprach wiederzubringen. Tatsächlich erschien sie dann wieder und brachte alles zurück, meinte aber, daß sie noch mehr Geld benötigte, wenn die Beterei ihre Wirkung haben sollte. Die Frau rückte ihre ganzen Ersparnisse, etwa 100 RM., heraus. Mit dieser Summe verschwand die gerissene Zigeunerin auf Nimmerwiedersehn.

Eilenburg. (Großes Schadenfeuer in der Dübener Heide.) Ein großer Waldbrand entstand am Montag nachmittag bei Weideanheim in der Dübener Heide. Da kurz zuvor eine Dampfwalze auf der nahen Landstraße vorübergefahren war, nimmt man an, daß diese durch Funkenauswurf den Brand verursacht hat. Eine Anzahl Wehren war herbeigeeilt, doch mußten, um des Brandes Herr zu werden, auch Militär und technische Nothilfe aus Torgau aufgeboten werden. Nachdem 120 Morgen Wald abgebrannt waren, gelang es, in den Abendstunden das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und schließlich abzulöschen. Der Schaden ist sehr groß.

Torgau, 19. Aug. Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der Dommitzscher Straße. Drei junge Leute hatten eine Bierreise unternommen und in völlig betrunkenem Zustande traten sie gegen Mitternacht mit einem erst tags zuvor gekauften Auto die Heimfahrt an. Etwas oberhalb der Husarenkaserne stieß das Auto gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Führer, ein Sohn des Gutsbesitzers Apelt-Mahlitzschen, erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt zur Zeit in bedenklichem Zustand im Krankenhaus. Die Mitfahrer, zwei Torgauer, blieben unverletzt. Einer von ihnen war mehrere Stunden nach dem Unglück infolge seiner Trunkenheit noch nicht vernehmungsfähig; der andere ist verschwunden.

Ortrand (Krs. Liebenwerda), 18. Aug. Vor 1½ Jahren wurde die Schule der Nachbargemeinde Frauwalde geschlossen. Die Schulstelle war von der Regierung eingezogen worden, da sich das Schulhaus in gesundheitlicher Hinsicht, vor allem als Lehrerwohnung, nicht mehr eignete und die Gemeinde sich weigerte, eine neue Schule zu errichten. Die 27 Schulkinder von Frauwalde mußten den weiten Weg nach Großmehlen zur Schule laufen. Da sich nun dadurch und auch anderweitig so mancherlei Unstimmigkeiten für die Gemeinde Frauwalde herausstellten, hat diese jetzt beschlossen, ein eigenes Schulhaus zu bauen.

Leipzig. (Gefährlicher Unfug.) Auf der Strecke Großboten-Leipzig suchte am Sonntag nachmittag ein in Grimma zugestiegener Reisender die Aufmerksamkeit der Mitreisenden dadurch auf sich zu lenken, daß er mehrfach aus dem Wagen herauskletterte, auf dem äußeren Trittbrett herumspazierte, um in das nächste Abteil zu gelangen. Um das vielmalige Verbot des Zugführers kümmerte er sich gar nicht. Als sich dieser nicht mehr zu helfen wußte, brachte er den Zug durch Ziehen der Notbremse zum Stehen und nahm mit einigen Reisenden die Verfolgung des Fliehenden auf. Schließlich gelang es mit vereinten Kräften, den um sich Schlagenden und Beißenden in den Zug zurückzubringen. In Leipzig wurde er der Polizei übergeben.

Könnern, 18. August. (Vergessen sie nicht, die Antenne zu erden!) Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Haus eines Hofbesitzers ein. Er traf zunächst den Blitzableiter und wäre, ohne Schaden anzurichten, in die Erde gegangen, wenn man nicht vergessen hätte, den Radio-Apparat zu erden. Der Blitz fuhr durch den Radio-Apparat in die Stube und steckte das ganze Inventar in Brand

Beesenlaublingen (Saalkreis) Als der jugendliche Arbeiter Hanse aus Großwirschleben mit dem Fahrrad von seiner Arbeitsstätte zum Bahnhof fuhr, warf ein Gespannführer vom Rittergut Poplitz im Scherz einen brennenden Zigarrenstummel nach ihm. Der Zigarrenstummel fing sich, ohne daß Hanse es bemerkte, in dessen Kleidern, und der glimmende Stummel setzte, durch den Luftzug angefacht, die Kleider in Brand Als Hanse am Bahnhof ankam, standen seine Kleider in hellen Flammen. Eisenbahnbeamte rissen sie dem Gefährdeten vom Leibe. Hanse mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Weimar, 21. Aug. (Eine nicht alltägliche Versteigerung). In Thüringen werden eine Kirche und ein Friedhof versteigert. Das thüringische Amtsgericht Camburg hat die Zwangsversteigerung des allodifizierten Rittergutes Bürchhausen angeordnet. Zu einem echten Rittergut, besonders wenn sein Titel derart mittelalterlich nach einstiger Lehnsgefolgschaft klingt, gehören auch sakrale Realitäten, und deshalb führt die Anordnung des Amtsgerichts nach der Folge im Grundbuch pietätlos zwischen Feldern und Wiesen auch eine regelrechte Kirche nebst Friedhof auf. Wenn auch rechtlich alles in Ordnung ist, so ist das Ereignis doch wenig alltäglich, so daß es sich wohl rechtfertigen läßt, den Versteigerungstermin, den 4. Oktober 1928, einer breiteren Oeffentlichkeit bekanntzugeben.

Gotha. Ein französischer Freiballon schwebte über unserer Stadt und landete im Ostfelde. Er war mit 4 Mann besetzt, die, nachdem der Ballon beschlagnahmt war, auf die Kreisdirektion geführt wurden, wo ihre Ausweispapiere in Ordnung befunden wurden. Die Luftschiffer gaben an, daß sie am Dienstag in Paris aufgestiegen seien und zunächst über den Kanal getrieben seien. Durch eine Drehung des Windes seien sie in entgegengesetzter Richtung abgetrieben worden und über deutschen Boden gelangt. Sie kehrten mit der Bahn in ihre Heimat zurück.

Suderode, 18. Aug. Ein aus Pommern stammender junger Lehrer der vor kurzem in Halberstadt Buchhändler betrog, indem er Bücher kaufte und mit wertlosen Schecks bezahlte, sich aber jedesmal noch etwa 20 Mark Bargeld auf den höher ausgestellten Scheck herauszahlen ließ, macht jetzt die Gegend des Ostharzes unsicher. In Westerhausen und auch hier suchte er Junglehrer auf und erzählte ihnen, daß er mit seiner Klasse auf dem Harzausflug Pech gehabt und sein Geld verloren hätte. Die Lehrer glaubten der Erzählung des Kollegen und halfen ihm teils mit recht ansehnlichen Beträgen aus. Hinterher stellte sich heraus, daß es sich um einen Betrüger handelte.

Beelitz, 18. Aug. Plötzlich um 2 Jahre älter geworden ist eine Frau aus unserer Gemeinde. Sie beantragte beim hiesigen Pfarramt die Ausstellung einer Geburtsurkunde und gab an, 68 Jahre alt zu sein. Da ihr Name in dem betreffenden Jahrgang nicht aufzufinden war, suchte der Geistliche noch andere Jahrgänge durch und fand, daß sie zwei Jahre früher geboren war, als sie angegeben hatte. Ihre Ueberraschung war groß. Als 68jährige betrat sie das Pfarrhaus — als 70jährige verließ sie es

Leipziger Viehmarkt.

20. Aug. Auftrieb: 857 Rinder, (davon 119 Ochsen, 289 Bullen, 349 Kühe), 518 Kälber, 100 Färsen, 1079 Schafe, 287 Schweine, zusammen 4541 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 24 Rinder, — Kälber, 469 Schafe, 100 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert: Ochsen 1. 60—62, 2.: 52—59, 3.: 45—51, 4.: — . — Bullen 1.: 54—57, 2.: 48—52, 3.: 42—47. — Kühe 1: 54—56, 2.: 48—53, 3.: 32—47, 4.: 25—31. — Kälber 1.: — bis —, 2.: 70—82, 3.: 60—69, 4.: 50—59. — Schafe 1.: 62 bis 65 2: 62—66, 3.: 54—59. — Schweine: 1. 78—79, 2.: 80 , 3.: 79 bis 80, 4.: 77—78, 5.: 75—76.

Berliner Produktenverkehr.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. in RM. 21. Aug. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark)

Weizen, märk. 233—226.
Roggen, märk. 220—223.
Gerste, Wintergerste 204—213.
Hafer, märkischer 207—218.
Mais, loko Berlin 211—215.
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinst. märk. über Notiz) 27,75—31,00
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 29,35 bis 31,75
Weizenkleie frei Berlin 15,50
Roggenkleie frei Berlin 17,00
Viktoria-Erbsen 45—54 M. Speiseerbsen 35—40.
Futtererbsen 25—27.

Das Museum ist täglich von 10—12, Sonntags bis 4 Uhr zu besichtigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192808239/fragment/page=0001

Wirtschaftsumschau.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Stärker als je stehen sich in der Wirtschaft Optimisten und Pessimisten gegenüber. Die Börse hält sich noch immer auf dem optimistischen Flügel, wiewohl ganz leise nebenher der Abbau der übersteigerten Favoriten-Kurse sich vollzieht. Dennoch bringt sie es zuweilen zu einem fast humoristisch anmutenden Zukunftsglauben; so zum Beispiel in den Fragen der Kunstseidenindustrie. Wie man in den ersten Tagen der Betriebseinschränkung berühmter Kunstseidenwerke Deutschlands sich an den Wassermangel in den in Frage kommenden Städten als Begründung festklammerte, war geradezu komisch. Leider hat man in der Burgstraße häufig nicht mehr die feinen Ohren von früher, sonst hätte man merken müssen, daß schon etliche Tage früher die Kampfpreisherabsetzung der französischen Erzeuger erfolgt war, denen sich die englischen und teilweise auch die amerikanischen Produzenten anschlossen.

Andererseits reist ein kleiner Kreis von Betriebsfachleuten aus England ins Ruhrrevier, um kennt die Börse schon den fast fertigen Kohlenverständigungs-Vertrag zwischen Deutschland und England, dann steht die Verständigung, ja, eigentlich nur noch wenige Tage bevor. Ein führendes Blatt der Hauptstadt, das gerade den berghaulichen Kreisen nahesteht, macht sich mit Recht darüber lustig und glossiert mit Schärfe diese Glücksenten der Börse.

Es ist in der Tat noch ein langer Weg bis zur deutsch-englischen Kohlenverständigung, wenn wir auch freilich glauben, daß sie im Fall erst einmal begonnener Besprechungen schneller kommen wird als man denkt. Noch aber sieht es gar nicht so aus. Vielmehr hält die internationale Kohlenkrisis in vollem Umfange an. Die Ausfuhrmöglichkeiten sind beschränkt; läßt der Inlandsverbrauch nach, so dürften die Halden wieder stärker wachsen. Insgesamt zeigt sich, daß Zufallskonjunkturen der Kohle nichts helfen können.

Sonst aber stehen sich — nicht nur in der Burgstraße — Optimisten und Pessimisten gegenüber. Das Konjunkturforschungs-Institut war bisher der Meinung, daß im Wohnungsbau 1928 eine Verringerung der Neuerrichtungen um 10 Prozent eintreten werde; in anderen Kreisen, namentlich innerhalb der beteiligten Kreditinstitute, nahm man eine stärkere Verringerung der Neubautätigkeit dieses Jahres an. Die Entwicklung hat bisher der trüben Auffassung Recht gegeben. Dem steht zurzeit aber entgegen, daß man die Finanzierungsmöglichkeiten für die Restmonate als wesentlich gebessert ansieht.

Ja, man könne sogar sagen, daß das Finanzierungsfeld für die Bautätigkeit im dritten Vierteljahr nahezu bereinigt und frei sei. Wir zweifeln nicht, daß dem so ist, aber wir wissen auch, daß die psychologischen Hemmungen bei dem einzelnen Baulustigen noch viel größer sind. Ist das erste Halbjahr vergangen und der einzelne Baulustige hatte infolge der schlechten Verhältnisse des Kapitalmarktes nicht gewagt, seinen Plan zu verwirklichen und tritt erst jetzt im August eine Erleichterung ein, so wird er häufig nicht mehr im alten Jahr den Mut fassen, an den Bau heranzugehen. Es ist ja schließlich nicht so, daß man, wenn man einen Plan hatte, gleich losbauen kann, auch die Formalitäten erfordern ja eine ganze Reihe von Tagen. Seitens der Arbeitsämter jedenfalls teilt man die optimistische Auffassung, als ob in diesem Jahr wie 1927 eine lebhafte Bautätigkeit in den späteren Monaten der Saison eintreten werde, nicht, vielmehr sagt man ein baldiges und schroffes Ansteigen der Arbeitslosenziffer voraus.

Das Hauptproblem der kommenden Monate wird wieder einmal die Geldfrage. Mit Diskontveränderungen in Deutschland ist vor der Hand nicht zu rechnen, d. h. eine Diskontermäßigung ist ausgeschlossen. Die Geldmarktlage in den Vereinigten Staaten bleibt undurchsichtig, während die Wirtschaft keineswegs Abschwächungssymptome aufweist. Hält der Kampf der Federal Reserve Banken, hält die Geldanspannung an. Bis jetzt hat sich noch nichts daran geändert, daß die Angriffe der Federal Reserve Banken gegen Ueberspekulation und ähnliche Erscheinungen ziemlich erfolglos geblieben sind.

Wir glauben auch nicht, daß lediglich der Diskont eine genügende Waffe ist. Die Federal Reserve Banken sollten einmal eine scharfe Unterteilung der Gelder für Landwirtschaft und Industrie einerseits und für die Börse andererseits durchführen, bei der letzten Gruppe einmal eine scharfe Restriktion vornehmen und die unerfreulichen Erscheinungen wären zweifellos in kurzer Zeit beseitigt. Auf der anderen Seite steht einer derartigen Pferdekur auch vieles entgegen; in den Staaten ist man an scharfe Krisen gar nicht mehr gewöhnt, wer bürgt dafür, ob nicht die Krisis des Börsenherdes sich weit über diese Grenzen hinaus verbreitet, in das Abzahlungsgeschäft übergreift und plötzlich alles zum Stocken bringt.

Späte Erkenntnis.

Der Stapellauf der beiden 46 000-Tonnen-Dampfer des Norddeutschen Lloyd findet in England große Beachtung.

In ausführlichen Sonderberichten wird auf die luxuriöse und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Einrichtung der beiden Schiffe hingewiesen.

Der „Evening Standard" sagt u. a., dadurch, daß man Deutschland seine Handelsflotte weggenommen habe, habe man es gezwungen, eine neue zu bauen. **Die Alliierten hätten geglaubt, die deutschen Schiffswerften lahmzulegen, während sie sie in Wirklichkeit gerettet hätten.** Als England die britische Schiffsbauindustrie zu schützen geglaubt habe, hätte es ihr in Wirklichkeit den Todesstoß gegeben. Die heutige deutsche Handelsmarine, obwohl dem Umfang nach noch weit hinter der der Vorkriegszeit zurückstehend, sei **die jüngste und modernste der Welt** und sicher sich nicht die am wenigsten erfolgreiche.

Ausländische Zumutungen.

Dem Vernehmen nach haben sich Unternehmungen in Ungarn und Ländern des Balkans an sächsische Firmen mit der Aufforderung gewandt, sich an der Tragung sozialer Lasten zu Gunsten ungarischer, jugoslawischer usw. Betriebe zu beteiligen. Diese Betriebe erklären, die Pensionsinstitute für ihre Angestellten nicht aus eigenen Mitteln betreiben zu können und schlagen daher kurzer Hand den sächsischen Firmen vor, sich mit bestimmten Abzügen zu Gunsten dieser Sozialinstitute einverstanden zu erklären.

Falls die deutschen Firmen das ablehnten, könnten sie leider keine weiteren Aufträge erhalten. Dieser Versuch ausländischer Stellen, die sozialen Lasten des Auslandes auf den deutschen Lieferanten abzuwälzen, ist ein charakteristisches Beispiel dafür, wie das Ausland die Tatsache, daß Deutschland an der Spitze der sozialen Fürsorge steht, auszunutzen versucht.

Politische Rundschau.

Die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms

Nach der Antwort des Preußischen Landwirtschaftsministers auf eine Kleine Anfrage ist die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms im Gange. Die Durchführung erfolgt nach Maßgabe der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft herausgegebenen Denkschrift „Das landwirtschaftliche Notprogramm und seine Ausgestaltung" und der zur Durchführung des Notprogramms erlassenen Richtlinien, die den in Betracht kommenden staatlichen Verwaltungsorganen sowie den Landwirtschaftskammern bekanntgegeben sind.

Das Weltjugendlager auf der Freusburg

Das diesjährige Weltjugendlager auf der Freusburg im Rheinland ist jetzt abgeschlossen worden. Etwa zweihundertfünfzig Teilnehmer, darunter vierzig Ausländer, fanden sich für eine Woche auf der Freusburg zusammen, die vom Jugendherbergsverband zu einer mustergültigen Tagungsstätte der Jugend ausgebaut worden ist. Das Weltjugendlager war in diesem Jahre gewissermaßen die Vorbereitung für die Weltjugendtagung, die vom 18. bis 26. August in Holland stattfindet. An diesen Tagungen sind über 100 deutsche Jugendbünde verschiedenster Richtung und Weltanschauung beteiligt, die in Gemeinschaft mit den Jugendbünden des Auslandes Wege zum Weltfrieden finden wollen. Auf der Freusburg sprachen für den Gedanken der Völkerverständigung der deutsche Soziologe Universitätsprofessor Dr. Honigsheim-Köln, Dr. Jaques Demarquettes-Paris, Frau Dr. Elisabeth Rotten-Bacha (Rhön) und der Schweizer Jugendführer Werner Zimmermann.

Die Zuständigkeit zur Aenderung von Familiennamen

Der Preußische Justizminister hat dem Staatsrat den Entwurf einer allgemeinen Verfügung über die Zuständigkeit zur Aenderung von Familiennamen überreicht. Hiernach entscheidet über Anträge auf Aenderung des Familiennamens der Landgerichtspräsident, falls es sich um die Verdeutschung ausländischer Namen handelt, oder um die Ermächtigung unehelicher Kinder zur Führung des Familiennamens des Erzeugers oder des verstorbenen Ehemannes der Mutter oder des Pflegevaters (der Pflegemutter). — Ueber Beschwerden gegen Ablehnung eines Antrages entscheidet der Justizminister.

Die Anträge sind von dem gemäß § 2 der Verordnung zuständigen Amtsgericht nach Abschluß aller Ermittlungen dem Präsidenten des übergeordneten Landgerichts mit Bericht zur Entscheidung vorzulegen. Der Justizminister behält sich vor, über Anträge von grundsätzlicher Bedeutung oder in sonst geeigneten Fällen selbst zu entscheiden.

Die neue Höchstgrenze in der Reichsversicherung.

Sie tritt ab 1. September in Kraft.

Ueber die praktische Auswirkung der neuen Höchstgrenze von 8400 Rm. gab die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Auskunft. Danach tritt die neue Verordnung bereits am 1. September 1928 in Kraft. Es werden zwei neue Pflichtklassen geschaffen, und zwar die Klasse g) für ein monatliches Einkommen von 500 bis 600 Rm. (monatlicher Beitrag 25 Rm.) und die Klasse h) für ein Einkommen von 600 bis 700 Rm. (monatlicher Beitrag 30 Rm.). Die wegen Ueberschreitung der alten Höchstgrenze von 600 Rm. ausgeschiedenen Versicherten werden ab 1. September 1928 automatisch wieder versicherungspflichtig. Sollten sie ihre Anwartschaft durch die Zahlung freiwilliger Beiträge nicht aufrecht erhalten haben, so können sie dies noch bis zum Schluß des Jahres 1928 nachholen, da das Gesetz vom 29. März 1928 ihnen die Möglichkeit gibt, für die Jahre 1926, 1927 und 1928 freiwillige Beiträge nachzuzahlen. Die Anwartschaft gilt ohne Rücksicht auf die gezahlten Beiträge bis zum 31. Dezember 1928 als aufrecht erhalten.

Telephonverkehr Berlin—Buenos Aires.

Bereits im nächsten Monat.

Das schon lange geplante Projekt der Telephonverbindung Berlin—Buenos-Aires wird endlich Wirklichkeit werden. Die Verhandlungen der beiden Postverwaltungen sind jetzt so weit gediehen, daß bereits Ende September mit der Aufnahme des Verkehrs gerechnet werden kann. Ueber einen die Oeffentlichkeit stark interessierenden Punkt, die Gebührenfrage, schweben noch Verhandlungen. Obwohl eine endgültige Festsetzung der Tarife noch nicht erfolgt ist, wird angenommen, daß sie wesentlich unter den des Deutsch-Amerikadienstes liegen werden. Feierlich soll die Eröffnung gestaltet werden, wo dann der deutsche Postminister seinen argentinischen Kollegen mündlich begrüßen wird. Ferner wird als erstes geschäftliches Gespräch der argentinische Gesandte in Berlin mit seiner Regierung sprechen.

Neues aus aller Welt.

Ende der Tagung der Gesellschaft für internationales Recht. Die Tagung der Gesellschaft für internationales Recht (International Law Association) in Warschau fand jetzt ihr Ende. Den Abschluß bildete ein Tee beim stellvertretenden Außenminister Wysocki.

Freiherr von Novak-Arienti gestorben. Feldmarschallleutnant Freiherr von Novak-Arienti ist im 70. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden verschieden.

Fahnenweihe des Haller-Verbandes. Am Maria-Himmelfahrts-Tage fand in Simianowitz die Fahnenweihe des Haller-Verbandes statt, an der General Haller von der ehemals französisch-polnischen Armee persönlich teilnahm. Irgendwelche politischen Ansprachen wurden nicht gehalten.

Verbot eines kommunistischen Blattes in der Tschechoslowakei. Das Landesstrafgericht in Prag als Pressegericht hat der Redaktion des kommunistischen Tageblattes „Novnos" und der Verwaltung der Brünner Druckerei „Typia" einen Erlaß auf Verbot des Blattes auf Grund des Schutzgesetzes zugestellt.

Buntes Feuilleton

Seltene Tierfreundschaft

Auf einem Gutshofe in England hatte sich eine eigenartige Freundschaft zwischen einer Skegeterrier-Hündin „Rivette" und einem Raben herausgebildet, der jung gefangen und in demselben Stall aufgewachsen war, der dem Terrier meistens als Aufenthalt diente. Beide fraßen aus einer Schüssel, und „Rivette" knurrte auch nicht, wenn ihr der Rabe ein besonders fettes Stück Fleisch vor der Nase wegstibitzte. Wenn aber der Terrier lange ausgestreckt in der Sonne lag, dann spazierte der Rabe wohlgemut über ihn hinweg oder hüpfte auf ihn herum. Im Frühjahr verschwand der Rabe und „Rivette" suchte in allen Ecken nach ihrem Freude. Wie groß war aber das Erstaunen, als unlängst der Rabe wieder seinen Einzug in dem Stalle hielt. Doch nicht etwa allein, sondern in Begleitung einer Gattin und dreier, eben flügge gewordener Jungen.

Der Schein trügt.

Zurzeit lacht ganz Amerika über eine ergötzliche und wahre Geschichte, die in einem kleinen Staate dieses Erdteils passiert ist. Ein dort beglaubigter Gesandter erhielt anläßlich des Nationalfestes einen hohen Orden verliehen, der mit alten Diamanten besetzt zu sein schien. Bei näherer Besichtigung stellte sich aber heraus, daß die Steine unecht waren. Der Diplomat war in der beneidenswerten Vermögenslage, Abhilfe zu schaffen, und da er außerdem hoffte, durch den Glanz der echten Steine den Neid seiner Kollegen zu erwecken, ließ er beim ersten Juwelier der Hauptstadt die Imitationen durch hochwertiges Material ersetzen. Der Juwelier versprach zwar reinen Mund halten zu wollen, tags darauf wußten es aber bereits die höchsten Stellen des Landes. Anläßlich des Namenstages des Staatspräsidenten fand bald darauf ein Diplomatenempfang statt, und der Herr Gesandte erschien in Galauniform im Schmucke des von echten Steinen strahlenden Ordenssternes. Lächelnd näherte sich ihm der Staatspräsident beim Cercle und verweilte länger, als es sonst üblich ist, an der Seite des Diplomaten. „Hören Sie, Exzellenz", bemerkte der Staatschef, „ich sehe mit Erstaunen, daß ein Mann, der nun schon viele Jahre bei uns akkreditiert ist und so viel zur Hebung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern getan hat, noch immer Inhaber des Sternes zweiter Klasse unserer Nationaldekoration ist. Um Ihren Verdiensten gerecht zu werden, verleihe ich Ihnen hierdurch das Großkreuz des Ordens." Der Chef des Protokolls war merkwürdigerweise sogleich zur Stelle, übergab dem Repräsentanten der Nation ein Kästchen, dem dieser den höchsten Orden des Landes entnahm und ihn an die Brust des etwas verdutzt aufschauenden Gesandten heftete. Gleichzeitig entfernte der „Chef des Protokolls" die geringere, mit echten Steinen besetzte Auszeichnung von der Galauniform des Neudekorierten und ließ sie in seiner Tasche verschwinden.

Ein raffinierter Gauner

Von einem raffinierten Gauner ist ein Pforzheimer Edelsteinhändler um Juwelen im Werte von 82 000 Mark betrogen worden. Der Gauner nannte sich Hokok Gurewitsch und gab einmal an, daß er am 28. Januar 1888 in Montreal in Kanada geboren sei, ein andermal wollte er aus Bukarest stammen. Ob der angegebene Name der richtige ist, steht noch sehr dahin. Die Feststellungen der Berliner Kriminalpolizei ergaben, daß der angebliche Gurewitsch in den Monaten März bis Juli in verschiedenen Berliner Pensionaten gewohnt und beträchtliche Schulden hinterlassen hat. Von Berlin aus fuhr er nach Frankfurt a. M. und weiter nach Pforzheim. Es konnte weiter festgestellt werden, daß er in Berlin einen Arzt aufgesucht hat, bei dem er sich die tiefen Gesichtsfalten durch Operation entfernen ließ. Zwei Narben, an jedem Ohr eine, zeugen noch von dieser „Verjüngungsmethode".

Kredit

Der herumziehende Weber hatte lohnende Arbeit in einem Bauerngehöft an der Grenze von Lancashire und Yorkshire gefunden. Als seine Arbeitszeit am ersten Tage vorbei war, begab er sich in das Wirtshaus des Dorfes und verlangte eine Pinte „Ale auf Kredit". Der Wirt schüttelte den Kopf:

„Ich verkaufe niemals etwas auf Kredit."

„Well, aber ich bin ein sicherer Kunde, ich habe hier Arbeit gefunden und will gern alles pünktlich bezahlen, wenn ich meinen Lohn bekomme."

„Ich gebe keinen Kredit!"

Der Weber wandte sich zum Gehen, da rief ihn der Wirt zurück.

„Ich will dir aber einen Schilling leihen, wenn du Geld nötig hast."

„All right."

Der Wirt übergab dem Weber einen Schilling, den dieser mit einem Dankesgemurmel in seine Tasche versenkte. Dann wandte sich der Tramp erneut zum Gehen.

„He! Du wolltest doch eine Pinte Ale haben?" rief der Wirt.

„Ich wollte", sagte der Tramp, „aber ich gehe doch lieber dahin, wo ich sie auf Kredit bekommen kann!"

Sprachs und verschwand.

Altertumsfunde in Bingen

Bei dem Umbau eines Bingener Geschäftshauses wurden in einem aufgedeckten Brunnenschacht zahlreiche Reste von römischen und mittelalterlichen Keramiken, Glas- und Eisenteilen gefunden. Zu unterst lagen die römischen Reste, die nur Bruchstücke sind. Darüber breitete sich eine Schuttschicht, in der wohlerhalten schöne mittelalterliche Töpfe sich befanden. Es wurden folgende Stücke gefunden: neun Krüge, eine rostrote Urne von schöner Form, zwei niedrige Töpfe mit einem Henkel, fünf weitbauchige Töpfe mit Ausguß und sechs kleine Becher. Ferner Reste eines mittelalterlichen Glases, Fußbodenplatten und ein sonderbar geformter Topf, der nicht gestellt, sondern nur in ein Gestell eingehängt werden kann. Weiter wurde beim Abbruch einer Mauer ein Stein freigelegt und das Kapitäl einer Säule aus rotem Sandstein. Der Stein trägt die Inschrift: — — AE. A. V. — — DRUSUS RI — — — — — NERO. Der Stein und die Inschrift stammen jedoch nicht aus römischen Zeiten, sondern müssen erst im 17. oder 18. Jahrhundert verfertigt worden sein. Die Bergung der gefundenen Gegenstände wurde mit größter Sorgfalt vollzogen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192808239/fragment/page=0002

Norwegische Munitionsfabrik in die Luft geflogen. In der Armee-Munitions- und -Waffenfabrik bei Kongsberg brach ein Brand aus, der zu einer Explosion großer Munitionsvorräte führte. Etwa 20 000 Granaten sowie Benzin- und Oelvorräte flogen in die Luft.

37 Gehöfte niedergebrannt. In einem Dorfe bei Bilgoraj (Polen) brach, während sich die Einwohner in der Kirche befanden, ein Brand aus, dem die halbe Ortschaft zum Opfer fiel. Das Feuer ist durch spielende Kinder verursacht worden.

Dampfkesselexplosion auf einem französischen Panzerkreuzer. Auf dem französischen Panzerkreuzer „Lorraine" explodierten aus unbekannter Ursache zwei Dampfkessel. Zwei Matrosen mußten ins Krankenhaus geschafft werden, wo einer von ihnen gestorben ist.

Vor Hassels Ueberseeflug. Die Flieger Hassel und Cramer sind von Rockford im Staate Illinois nach Cochrane im Staate Ontario aufgestiegen, von wo aus sie den Flug nach Stockholm antreten wollen.

Schweres Unwetter in Südmähren. Ganz Südmähren, besonders die Orte an der österreichischen Grenze, wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. In der Gegend um Znaim, wo ein orkanartiger Sturm wütete, wurden die größten Verwüstungen angerichtet. Häuser wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt; kleine fast ausgetrocknete Bäche wurden zu reißenden Strömen, die die Felder mit Geröll und Schlamm überschwemmten. Die schweren Unwetter verschärfen die Notlage der Bevölkerung, die durch Frost, Dürre und Unwetter schon an den Rand des Ruins gebracht wurde.

Ueberschwemmung im Südural. Nach einer Moskauer Meldung sind im Südural infolge anhaltenden Regens viele Flüsse aus den Ufern getreten und haben große Verheerungen angerichtet. In Städten und Dörfern haben die Fluten Häuser und Brücken fortgerissen.

Riesenwaldbrand am Baikalsee. Nach einer Moskauer Meldung brennen seit zwei Wochen riesige Waldbestände in einer Ausdehnung von etwa 100 Kilometern am Ufer des Baikalsees. Alle Versuche, den Brand zu löschen, verliefen bis jetzt ergebnislos.

Ehrung der schwedischen Spitzbergen-Hilfsexpedition. Die 27 Mitglieder der schwedischen Spitzbergen-Hilfsexpedition sind von dem schwedischen König mit der Goldenen Medaille, die die Aufschrift trägt: „Für ruhmwerte Taten Spitzbergen 1928" ausgezeichnet worden

Englisches Unterseeboot bei Kronstadt gehoben. Wie aus Moskau berichtet wird, ist das im Juni 1919 bei Kronstadt in der Kapor-Bucht von russischen Torpedobooten versenkte englische Unterseeboot „U. 55" gehoben worden. Die Skelette der 40 Mann Besatzung werden mit militärischen Ehren bestattet.

Der Papst gegen moderne Frauenmode. Am Marientage fand im Konsistoriensaale in Rom eine Feier statt. Der Papst hielt eine Ansprache und nahm gegen die modernen Frauen und Mädchen Stellung, die mit allen Mitteln bestrebt seien, ihre weibliche Eigenart zu zerstören Besonders betrüblich sei es, daß nicht nur mondäne Frauen und Mädchen dieser Entweiblichung zustrebten

Sir George Trevelyan gestorben. Sir George Trevelyan ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Trevelyan hat in der Staatsverwaltung in England wie in Indien eine Reihe hervorragender Posten bekleidet und gehörte verschiedenen liberalen Regierungen an.

Eine Forschungsreise nach der Insel Südgeorgien. Der Forschungsreisende Dr. Ludwig Kohl, der 1923/24 an der norwegischen Walfangexpedition nach der Roßee teilnahm, hat eine neue Ausreise angetreten, um mit zwei Begleitern das Innere der Insel Südgeorgien (Antarktin) zu erforschen.

Hinrichtung eines Vatermörders. Das Todesurteil gegen den Vatermörder Florian Papp wurde vollstreckt, der vor 1½ Jahren auf Anstiften seiner Mutter seinen Vater ermordete und die Leiche in einem Heuschober zu verbrennen versuchte. Durch Feuerwehr konnte der Brand gelöscht werden, und der Mord kam ans Tageslicht. Das Gnadengesuch wurde zweimal abgelehnt.

Schweres Autounglück bei Posen. Auf einer Chaussee bei Posen ereignete sich ein schweres Autounglück. Als ein aus der Richtung Gnesen kommendes Auto einem entgegenkommenden Wagen ausweichen wollte, versagte die Steuerung und das Auto fuhr mit voller Gewalt gegen einen Baum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

Revolveranschlag auf einen Italiener in Lüttich. Der Italiener Cestari Senofonte ist in der Nacht in Lüttich durch drei Revolverschüsse schwer verletzt worden. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt. Der Italiener Delvecchis ist im Zusammenhang mit dem Vorfall verhaftet worden.

Durch Wolkenbruch zerstört. „Chicago Tribune" berichtet aus Teheran, daß der Ort Nur in der Provinz Masenderan durch einen Wolkenbruch zerstört wurde. Zahlreiche Bewohner kamen ums Leben.

Lateinisches Alphabet in Daghestan. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Regierung der autonomen Räterepublik Daghestan das lateinische Alphabet eingeführt.

Absturz eines englischen Bombenflugzeuges. Nach einer Mitteilung des englischen Luftfahrtministeriums sind bei dem Absturz eines in Aden liegenden englischen Bombenflugzeuges zwei Flieger getötet und ein dritter leicht verletzt worden.

Der italienische Flieger del Prete gestorben. Der italienische Transatlantik-Flieger del Prete ist nach Berichten aus Rio de Janeiro seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Gedenktafel auf Greenley Island enthüllt. Auf Greenley Island wurde die Gedenktafel für den ersten vollendeten Ozeanflug von Ost nach West enthüllt. Der Leuchtturmwächter, Geistliche und Einwohner der Insel waren zugegen.

Kein Fingerabdruckverfahren bei den griechischen Wahlen. Wie aus Athen gemeldet wird, ist der Antrag der Monarchisten, durch Abnahme eines Fingerabdruckes eine Doppelwahl der Wahlberechtigten zu verhindern, von der Regierung abgelehnt worden.

Im Bergwerk Seegraben der Alpinen Montangesellschaft stürzte im Richardschacht eine Förderschale in die Tiefe. Vier Bergleute wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Der Sohn Sun-Jat-Sens in Amerika.
Dr. Sun Fo, der bekannte und hoffnungsvolle chinesische Politiker hat sich auf eine amerikanische Studienreise begeben. Sein Vater Sun-Yat-Sen hat 1911 das chinesische Kaiserreich gestürzt, die Modernisirung des Riesenreiches eingeleitet und sich zum ersten Präsidenten der Republik wählen lassen. Seit dem 1925 erfolgten Tode Sun-Yat-Sens gewann Sun-Fu eine wachsende Bedeutung in seiner Partei.

Die Welt im Guckkasten.

Was die Menschen tun und treiben.

Frankreichs geistiger Rückschritt. — Ein zu begrüßendes Verbot. — Ubi bene, ibi patria. — Neuzeitliche Babylonier. — Ein seltenes Alter.

Frankreich, die „Grande Nation", das Land der angeborenen Galanterie und der feinen Sitten, das Land, das von sich meint, Kulturträger zu sein für alle Weltteile, hat eine recht betrübende Statistik aufzuweisen über die Analphabeten vor und nach dem Kriege. Der Statistiker Bouilloux Lafont hat die Zahl der Leute, die nicht lesen und schreiben können, festgestellt und dabei die Beobachtung gemacht, daß sich diese nach dem Kriege wesentlich erhöht hat. Um nur einige Beispiele zu nennen, war der Prozentsatz der Analphabeten in Amiens vor dem Kriege 4 Prozent, während er im vergangenen Jahre auf 10 Prozent gestiegen ist. In Rennes gab es 1918 1½ Prozent Analphabeten, während 1927 7 Prozent festgestellt werden mußten. In Bordeaux ist in derselben Zeit die Zahl der Schrift- und Leseunkundigen von 3½ auf 7 Prozent gestiegen, in Le Mans lebten vor dem Kriege 2½ Prozent Analphabeten, heute gibt es dort 8½ Prozent. Es wird behauptet, daß der Schulbusch durch die dringenden Arbeiten nach dem Kriege vernachlässigt worden ist. Jetzt endlich beabsichtigt man strengere Maßnahmen zu ergreifen, um die Bevölkerung zur notwendigsten Bildung zu zwingen.

*

Auf der anderen Seite hat Paris dies geistige Manko der Provinz wieder weit gemacht, indem es in der Antisärmbewegung einen guten Schritt vorwärts getan hat. Der Pariser Polizeipräsident hat dieser Tage eine Verfügung herausgegeben, die von der schlafbedürftigen Bevölkerung der französischen Hauptstadt mit großer Freude aufgenommen wurde: Zur Wahrung ihrer Nachtruhe wurde nämlich verordnet, daß Automobile in den Straßen von Paris in der Zeit von 1 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens ihre Fahrgeschwindigkeit so weit herabzusetzen haben, daß der Gebrauch der Hupe in dieser Zeit unnötig wird. Auch bei uns wäre eine solche Verordnung höchst begrüßenswert, denn bei geschlossenem Fenster zu schlafen, kann man in den heißen Tagen wahrhaft keinem Menschen zumuten.

*

Es ist gut, wenn dafür gesorgt wird, daß es jedem in seinem Vaterlande gut geht, nicht aber das jemand Veranlassung hat, zu sagen: „Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland". Ubi bene, ibi patria, dachte auch die Sowjetkommission, als sie mit der Frau des polnischen Händlers Pinkus Gewel um die Leiche des Mannes stritt. Gewel war bei dem heimlichen Passieren der Grenze von einem russischen Wächter erschossen. Die Frau des Händlers forderte die Herausgabe des Mannes, zumal sie wußte, daß dieser 1600 Dollar in den Stiefeln eingenäht hatte. Am Tatort erschien denn auch die Sowjetkommission, um der Frau den Toten auszuliefern. Zufälligerweise erhielt aber die Kommission von dem Gelde in den Stiefeln des Toten Kenntnis und verweigerte jetzt die Herausgabe mit der Begründung, daß Gewel nur mit dem Kopfe auf polnischem Boden liege, daß sich dagegen der übrige Körper und die Beine mit dem kostbaren Inhalt auf russischem Gebiet befinden. Die Sowjetkommission war aber bereit, die Leiche ohne die auf den Füßen befindlichen Stiefel der Frau auszufolgen, davon aber wollte diese wieder nichts wissen und überließ nun ihren Mann mit dem polnischen Kopf und den russischen Beinen ganz den Sowjets zur Beerdigung. Mit den Beinen gings ihm also gut, da er das Geld in den Stiefeln hatte, und da diese nun auf russischem Boden lagen, war dort sein Vaterland.

*

Braucht Rußland Geld und muß die Dollargefütterten Stiefel polnischer Händler als Besitz reklamieren, so haben andere Länder bessere Ideale. In Spanien will man zum Beispiel einen babylonischen Turm bauen, und zwar beabsichtigt Barcelona zu der dort 1928 stattfindenden großen Ausstellung einen vierhundert Meter hohen Turm zu bauen, dessen Fundament 170 Meter im Umfang betragen würde. Der Turm würde aus sieben Abteilungen bestehen; in den drei ersten würden Hotels untergebracht werden, in der vierten ein Theater, in der fünften ein Museum und in der sechsten eine Bibliothek. Die siebente Abteilung würde eine Funktation aufnehmen. Der Turm, der ganz aus Eisen hergestellt wird, dürfte zwölf Millionen Kilogramm wiegen.

*

Höhe und Alter sind gleichragende Wahrzeichen im Getriebe der Welt, und so nimmt es nicht Wunder, wenn sich der Gedanke von dem Turm auf einen Mann in Moskau richtet, der seinen 123. Geburtstag feiert. Sein Vater, ein Leibeigener des Grafen Subow, wurde wegen Beleidigung des Grafen nach Sibirien verschickt, wo er Zwangsarbeit verrichten mußte. Der 123jährige ist körperlich ganz frisch.

Lindenried.

Original-Roman von M. Harling J. Hellmuth.

20 (Nachdr. verb.)

Frau Senta wurde rot vor Aerger, doch lachte sie gezwungen: „Ach ja, deine Wangen sind schon ganz schmal geworden. Ja ja, das kommt davon, wenn die arme geplagte Hausfrau auch mal ein wenig an ihr eigenes Vergnügen denkt."

„Ja, ihr armen Frauen," lachte der Landrat. „Ich wollte nur, Gerd hätte seine Frau dort gelassen, wo sie war. Sie hat dich mit ihren tollen Ideen angesteckt und mir meine sonst so gemütliche Häuslichkeit zerstört Was ist das übrigens mit diesem Martinez, der die Proben leitet? Myra hat immer ganz heiße Wangen und glänzende Augen, wenn sie mit ihm spielt. Es ist nur gut, daß Gerd nie eine Probe besuchte, er hätte wahrscheinlich die ganze Sache verboten."

Frau Senta zuckte die Schultern.

Soviel ich herausbekommen habe, ist Herr Martinez ein Landsmann von Myra. Genaues weiß ich auch nicht, denn sie tuscheln und flüstern stets miteinander. Unsere jungen Damen schwärmen alle für den hübschen jungen Mann."

„Na, ich glaube, Martinez ist ein Don Juan, und ich bin selbst froh, wenn er wieder fort ist. Ihr hättet die Hände davon lassen sollen."

Frau Senta reichte ihrem Gatten lachend die Hand. „Ich muß nun fort, Eberhard, denn es ist noch allerlei zu besorgen. Auf Wiedersehen im Kasino!" Sie eilte davon.

*

Der große Kasinosaal war festlich geschmückt, eine frohe, erwartungsvolle Menge flutete in den anstoßenden Restaurationsräumen hin und her. Noch fehlte fast eine halbe Stunde bis zum Beginn der Aufführung, aber alles war so gespannt, daß man die Zeit kaum erwarten konnte.

Hinter den Kulissen drängten sich etwas aufgeregt die Mitwirkenden, der Saal begann sich zu füllen. Brigitte blickte verstohlen durch das kleine Guckloch im Vorhang und berichtete dem neben ihr stehenden Kurt: „Soeben kommt Hella mit Onkel Dehlbrück. Ich finde, er sieht sehr blaß und finster aus."

„Ja," gab Kurt leise zurück, „er ist in letzter Zeit sonderbar nervös, er regt sich über die Mitwirkung seiner Frau auf."

Dann zeigte Brigitte heimlich auf Martinez, der soeben die Bühne betrat. „Ein prachtvoller Zigeuner, finden Sie nicht auch? Er ist wie geschaffen für diese Rolle."

Kurt nickte und betrachtete aufmerksam den schlanken, gebräunten Mann. Weiche, schwarze Locken ringelten sich um das schmale Gesicht mit dem warmen, südlichen Kolorit, und den verschleierten mandelförmigen Augen.

„Ich kann es nicht leiden, wenn dieser Mensch Sie mit seinen frechen Augen so ungeniert anstarrt. Ich wollte, Sie hätten die Rolle nicht übernommen und säßen drunten im Saal neben Hella."

Brigitte lachte. „Die ganze Sache macht mir unendliches Vergnügen. Herr Matinez spielt großartig, er reißt uns alle mit fort und seine Kunst und er und Myra, sie heben die ganze Vorstellung auf eine ungeahnte Höhe. Sehen Sie nur dort Frau Dehlbrück, ist sie nicht geradezu entzückend, hinreißend schön?"

Ehe Kurt antworten konnte, ertönte die Glocke zum zweiten Male und die Musik begann die Ouvertüre zu spielen. Die Mitwirkenden eilten in die Garderobe, um zum letztenmal einen Blick in den Spiegel zu werfen. Myra stand allein auf der Bühne, ein überlegenes Lächeln um den spöttisch geschürzten Mund. Sie kannte kein Lampenfieber, sie beherrschte die Situation vollständig. Ihre Ruhe wirkte wohltuend auf die andern.

Der Vorhang ging empor, das Spiel begann. Mit angenehmer, schmiegsamer Stimme sang Brigitte das Lied der Zorika. Dann erschien Jozsi, der Stern des Abends, auf der Bühne. Wie stolz, wie siegesbewußt trat er auf. Ein ganz feines spöttisches Lächeln zuckte um seinen Mund, als er alle Augengläser auf sich gerichtet sah. Niemand hatte währenddessen auf Gerd geachtet, der totenblaß, mit entsetzten, weit aufgerissenen Augen auf den phantastisch gekleideten Zigeuner starrte, als suche er ein Gespenst. Mit leisem Wehlaut verschränkte er die Hände ineinander, er schien nichts mehr zu hören und zu sehen als nur die Gestalt dort auf der Bühne, die dort so hämisch lächelnd stand. Hella allein hatte Gerds Erschrecken, den qualvollen Blick seiner Augen bemerkt, und eine namenlose Angst bemächtigte sich des jungen Mädchens. Dort oben aber auf der Bühne sangen die beiden jugendschönen Menschen Hand in Hand, und ihre jubelnden Stimmen füllten den Saal bis in den fernsten Raum.

„Dort wohnt die Liebe, die weint und lacht, die uns Menschen glücklich und elend macht. O laß dir nicht Zeit, die Jugend vergeht, die Blumen verblühen, dann ist es zu spät!"

Seltsam, alle bezauberte der Mensch durch einen Blick seiner feurigen, schwarzen Augen, alle riß er durch sein meisterhaftes Spiel mit fort. Einer nur ließ sich von ihm nicht beherrschen und dieser eine war Kurt. Feindselig fast kreuzten sich die Blicke der beiden jungen Männer, ihr Spiel aber gewann dadurch an Echtheit und Natürlichkeit. Alle Darstellerinnen aber übertraf Myra als Ilona. Ihr Auftrittslied brachte ihr auf offener Szene stürmischen Applaus, ein Lied wie geschaffen für die kokette Erscheinung. Ein Schleier fiel plötzlich von Gerds Augen, er glaubte erst jetzt seine Frau im wahren Lichte zu sehen. Wie sie sich drehte und wendete, wie sie ihre lächelnden Blicke auf ihre Umgebung warf. Genau wie einst, genau wie damals, als er sie zum erstenmal gesehen. Nun ahnte er, daß an dieser Frau nichts wahr, daß ihr ganzes Leben nur ein fortgesetztes Theaterspiel war. Mit fast schmerzhaftem Weh erfüllte ihn ihre berückende Schönheit, ihre einschmeichelnde Stimme.

Gerd barg sein Gesicht in den Händen, um nicht mehr sehen zu müssen, was auf der Bühne vorging.

Er kam sich vor wie ein dummer Tölpel, der leichtsinnig in die Schlingen dieser Frau gegangen war, die sich nun über ihn lustig machte. Und doch liebte er Myra mehr als sein Leben.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192808239/fragment/page=0003

Die Pflaumen- und Obstnutzung

soll am **Sonnabend, den 25. August,** abends **8 Uhr** im Klugeschen Gasthof in **Gommlo** öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die Pachtsumme muß im Termin bezahlt werden.

Der Gemeindevorsteher

Ich bin zu
allen Krankenkassen zugelassen.

Dr. Pust, Chirurg und Frauenarzt
Wittenberg, Markt 25
Sprechstunden 10—1, 5—7

Finkenburg-Lotterie

für den Wiederaufbau der Finkenburg bei Nordhausen.

Ziehung am 19. September 1928.

Gewinnplan:

1 Hauptgewinn: Wochenendhaus mit Inneneinrichtung, Zier-, Obst- und Gemüsegarten oder 1 Auto im Werte von M. 7000,—
1 Hauptgewinn: Auto (Sportzweisitzer) im Werte von M. 3000,—
1 „ Herren- oder Speisezimmereinrichtung Wert M. 1000,—

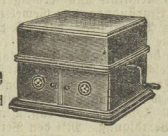
Lose Stück 1 Mark

Zu haben bei

Richard Arnold, Leipzigerstraße 64

Sprechapparate **Raumton-Schallplatten**

Columbia- und Parlophon-Sprech-Apparate
in allen Preislagen und Ausführungen



Die neuen **Raumton-Schallplatten** in Columbia, Parlophon und Beka sind d. Platten für den Musikkenner

Vorführungen unverbindlich. — Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

Otto Leibnitz, Uhrmacher
Kemberg, Leipzigerstrasse 35
Spezialabteilung für Sprechapparate u. Schallplatten

Für die
Einmachezeit
empfehle ich
Kochbücher
mit allen Einkochrezepten
in verschiedenen Preislagen

Richard Arnold, Buchhandlung
Leipzigerstraße 64/65

Markt **„Blauer Hecht"** Markt

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Ein gewaltiges Doppelprogramm

Der neueste Sensationsgroßfilm mit Richard Talmadge, dem 2. Douglas Fairbank u. d. besten Springer Amerikas

Jimmy, der schwarze Blitz

Die amüsante, spannende und aufregende Geschichte eines äußerst liebenswürdigen großen Unbekannten, der die fatale Gewohnheit besitzt, diverse Herrschaften mit großem Bankkonto in großzügiger Weise etwas zu erleichtern Dieser fixe, ausgekochte Junge, genannt Jimmy, gesucht und gefürchtet von allen Polizeiorganen und Detektiven, erlebt so viele ergötzliche Abenteuer, die teils Bewunderung, teils wahre Lachstürme hervorrufen.

Ein herrliches Filmlustspiel in 7 Akten

Die Seebadnixe

Er wollte das Fräulein Nixchen baden sehn.

Prima junges, fettes
Rind-, Kalb- und Hammelfleisch
empfiehlt **R. Kronsemann**

Morgen Donnerstag
empfehle von 2 Uhr ab
in feinster Qualität:
Windbeutel u. Schillerlocken
mit Schlagsahne
Cremeschnitte
Plunderhörnchen
Blätterteig
Pflaumen- u. Apfelkuchen

Ernst Wend
Bäckerei - Conditorei

Achtung **Achtung**
Täglich frisch
Reife Birnen
Pflaumen
Kuchenäpfel
Ia. Tomaten
auch
Schattenmorellen
so lange sie reichen
empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Quinque, Kreuzstraße 15

Färse m. Kalb und Ferkel
verkauft
Wittenberger Neumarkt 24.

Bestellungen
auf
Berliner Illustr. Zeitung
Münchner Illustr. Presse
Die Woche
Illustrierte Romanwelt
und andere
Unterhaltungs-Zeitschriften
sowie auf sämtliche
Berufs- u. Mode-Zeitschriften
nimmt jederzeit entgegen
Richard Arnold, Buchhandlg.

Viktoria-Motorräder
sowie andere Qualitätsräder, kurzfristig oder ab Lager lieferbar,
Auto-Heinze
4) Fahrschule aller Klassen.
Wittenberg, Berliner Straße 22

Schützengilde
Donnerstag, den 23. Aug., abends 8½ Uhr
Versammlung
betr. Einladung der Klein-Kaliber Schützen **Der Vorstand.**

Ateritz
Sonntag, den 26. August ladet zum
Erntefest und Tanz
freundlichst ein **Ernst Gersbeck**

Sackwitz
Sonntag, den 26. August, von abends 7 Uhr an
Tanz
wozu freundl. einladet **Der Wirt**

Schützenhaus

Sonntag abend halb 9 Uhr

Uraufführung für Kemberg

Tausende neuer Verehrer scharen sich um den beliebtesten Filmdarsteller Deutschlands.

Harry Liedtke

der alles in seinen Bann zieht durch sein unwiderstehliches Lächeln, seinen goldenen Humor und den Adel seines Charakters in dem neuesten Film nach Franz Lehärs berühmter Operette

6 prächtige Akte

6 prächtige Akte

Eine Bildsymphonie strahlender lieblicher Buntheit mit herrlicher Musik. Wie ein Traum voller Wonne entführt uns die prächtige Handlung in das Gebiet der „schwarzen Berge", in die wilde Romantik des Balkans und der dalmatinischen Küste. Alles überstrahlt Harry Liedtke, der Schwerenöter u. Publikumsliebling.

Monty Banks in
Eine haarige Geschichte
Tolle Filmkomödie

Vom Fels zum Meer Nächtliche Bergfahrt eines Naturfreundes
Ufa-Wochenschau Das Neueste vom Tage

Voranzeige.

Radf.-Verein Germania e. V.
Sonnabend, den 25. August im Vereinslokal (Schützenhaus)
Sommernachtsball
Anfang abends 8 Uhr **Der Vorstand**

Frisches Rind- und Hammelfleisch
frische Leber und Flecke
empfiehlt **Ewald Ballmann**

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Wittenberg, im August 1928.

Otto Allner und Frau
Elisabeth geb. Münch

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, danken wir allen herzlich für das so ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhetätte und die uns Anteilnahme durch Blumen und Kranzspenden erwiesen.

Die trauernde Familie Ballmann

Für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis meines lieben Vaters sage ich hierdurch allen herzlichsten Dank

Margarete Strobel

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192808239/fragment/page=0004